

Jahresbericht 2017



Inhaltsübersicht

Vorwort	02
Der Verein <i>Perspektiven</i>	03
Ambulant Betreutes Wohnen	06
Die Tagesstätten	10
Arbeit und Beschäftigung	
Integrationsfachdienst	15
Integrationsunternehmen tegut... Lädchen für Alles	18
Organigramm <i>Perspektiven e. V.</i> – Personen	20
Beratung und Prävention	
Psychoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)	22
Perspektiven für Kinder	24
AS*TRA – Asyl und Trauma	27
Verrückt? Na und! im Hochtaunuskreis	28
Qualitätsentwicklung	30
Evaluation	32
Vernetzung	34
Ein Dank an alle Unterstützer	36
Orte und Kontakte	Rückseite



Konzept: **Perspektiven e.V.**
 Psychosozialer Verein zur Förderung von
 Wohn-, Arbeits- und Freizeit-Initiativen e.V.

Gestaltung: Stefan Musch, Kronberg

Fotos: Perspektiven e.V.

Druck: MBE Mail Boxes Etc. 0076
 Haibach Business Services e.K., Oberursel

Vorwort

Im letzten Jahr konnte der Verein *Perspektiven* sein 30-jähriges Jubiläum feiern. In den letzten drei Jahrzehnten baute der Verein seinem Namenszusatz *Psychosozialer Verein für Wohn-, Arbeits- und Freizeitinitiativen* entsprechend das Angebot im Hochtaunuskreis und Frankfurt am Main stetig aus, mit dem Ziel vielen Menschen Perspektiven in genau diesen Lebensbereichen zu bieten.

Vorliegender Jahresbericht verdeutlicht die Bandbreite und Beständigkeit der Angebote sowie das Innovationspotenzial des Vereins. So konnten auch im letzten Jahr zwei neue Projekte auf den Weg gebracht werden:

Wir wissen, wie wichtig es für unsere Klienten*) ist, eine sinnvolle und anerkannte Beschäftigung zu haben. Der Mittagstisch im Steinbacher Haus der Wirtschaft, der von Klienten und Mitarbeitern unserer Tagesstätten für die im Haus ansässigen Unternehmen angeboten wird, bietet seit Sommer letzten Jahres weitere Zuverdienstmöglichkeiten für unsere Klienten. Somit konnten wir die Zahl bedarfsgerechter Beschäftigungsplätze noch einmal erhöhen.

Mit dem Projekt AS*TRA, einer Fachberatung für traumatisierte geflüchtete Menschen, die wir mit Hilfe von Aktion Mensch und der Stiftung Flughafen Frankfurt/Main umsetzen konnten, realisieren wir ein bis dato fehlendes Beratungsangebot im Hochtaunuskreis und leisten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration dieser Menschen.

Auch unsere übrigen Angebote richten sich an Menschen aus allen Kulturkreisen, so achten wir darauf, dass unsere Mitarbeiter über interkulturelle Kompetenzen verfügen, und dem Perspektiven-Leitbild entsprechend treten wir allen Tendenzen von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entschieden gegenüber.

Lange wurde der Verein rein ehrenamtlich geführt. Die Vorstandsmitglieder engagierten sich bis 2001 als Projektleiter in der praktischen Arbeit und nahmen administrative Aufgaben wahr. Die Übertragung der Dienst- und Fachaufsicht an eine hauptamtliche Geschäftsführung und die Einführung einer mittleren Leitungsebene im Jahre 2010 wurde der wachsenden Anzahl der Mitarbeiter und Angebote gerecht. Die Hinzunahme weiterer Geschäftsfelder, der Ausbau eines systematischen Qualitätsmanagementsystems, ein anstehender Generationswechsel in Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterschaft sowie die Änderungen in der Sozialgesetzgebung stellen uns vor neue Herausforderungen. Es geht nun darum, zukunftsfähige Strukturen zu schaffen, um die Qualität der bestehenden Angebote und die Innovationsfähigkeit des Vereins im Interesse unserer zahlreichen Klienten auch weiterhin zu erhalten. Dies ist in diesem Jahr unsere wichtigste Aufgabe.

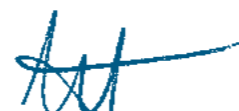
Das hohe Engagement und der Ideenreichtum unserer Mitarbeiter lassen uns zuversichtlich in die Zukunft blicken, und wir danken allen Mitarbeitern, darunter viele langjährig Beschäftigte, für die hervorragend geleistete Arbeit.

Wir danken weiterhin sehr herzlich allen Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken, seien es unsere Klienten, die öffentlichen Leistungsträger, die Kooperationspartner, unsere Förderer und die ehrenamtlichen Helfer.

Schließlich danken wir allen Klienten und Mitarbeitern, die mit ihren Beiträgen an der Erstellung des Jahresberichtes beteiligt waren. Wir hoffen, Ihnen einen kurzweiligen und informativen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

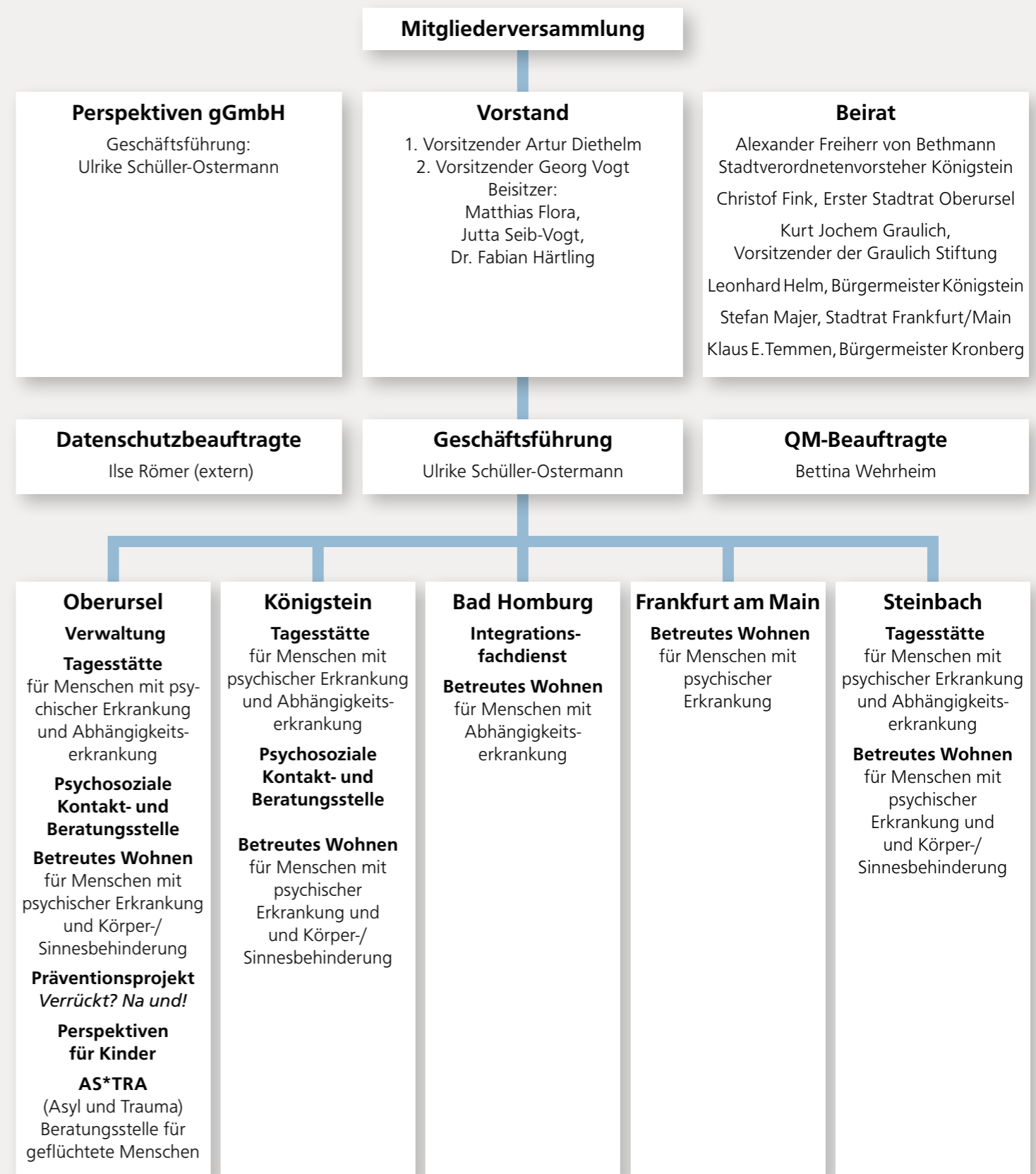


Frankfurt und Oberursel, im April 2018
Artur Diethelm
1. Vorsitzender



Ulrike Schüller-Ostermann
Geschäftsführerin

Der Verein Perspektiven e.V.



Der 1987 von Mitarbeitern des Waldkrankenhauses Köppern und der Klinik Bamberger Hof in Frankfurt am Main gegründete Verein *Perspektiven e.V.* ist als freier gemeinnütziger Träger fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung im Hochtaunuskreis und in Frankfurt am Main. 11 Fachteams erbringen die Leistungen an insgesamt 11 Standorten. Die Angebote richten sich an psychisch erkrankte/seelisch behinderte, Abhängigkeitserkrankte und körper- bzw. sinnesbehinderte Menschen sowie deren Angehörige und sind im Einzelnen:

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung und / oder Abhängigkeitserkrankung sowie mit körperlicher oder Sinnesbehinderung
- Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung und / oder Abhängigkeitserkrankung
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen
- Präventionsprojekte wie die Fachberatung *Perspektiven für Kinder* oder das Schulprojekt *Verrückt? Na und!*
- AS*TRA – Asyl und Trauma, eine Fachberatung für traumatisierte geflüchtete Menschen (seit 1.1.2018)
- Integrationsfachdienst für Menschen mit Schwerbehinderung im Arbeitsleben
- Inklusionsunternehmen *tegut... Lädchen für Alles* in Kronberg-Schönberg (Betreiber ist die *Perspektiven gGmbH*, eine Tochtergesellschaft des Vereins)

Der Gesamt-Verein ist nach DIN ISO 9001 und der *Integrationsfachdienst* nach der AZAV (=Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) zertifiziert.

Im April 2018 hat der Verein 58 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 46 Planstellen sowie zusätzlich fünf geringfügig beschäftigte Mitarbeiter, zwei Studentinnen in dualer Ausbildung und eine Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr. In Integrationsunternehmen sind sechs Mitarbeiter fest eingestellt, und mehrere Zuverdienstkräfte oder Menschen in Qualifizierungsmaßnahmen / Praktika beschäftigt.

Im Jahr 2017 wurden ca. 850 Personen durch den Verein in unterschiedlichen Konstellationen kurz oder längerfristig betreut, beraten und begleitet.

Die angebotenen Hilfen werden in erster Linie durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen, den örtlichen Sozialhilfeträger, Jugendhilfeträger, Rehaträger und zu einem kleinen Teil durch die Hilfeempfänger selbst finanziert. Das Umsatzvolumen betrug in 2017 ca. 3,3 Millionen Euro. Den Erlösen und außerordentlichen Einnahmen von insgesamt 3.302.000 Euro standen Ausgaben von 3.229.000 Euro gegenüber.

Erwirtschaftete Überschüsse, Mitgliedsbeiträge, Spenden oder Bußgelder kommen direkt der Klientenarbeit oder der Entwicklung neuer Projekte zugute. Insbesondere die *Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle*, die Traumabehandlung für geflüchtete Menschen oder die Präventionsprojekte *Perspektiven für Kinder* und *Verrückt? Na und!* und auch unser Inklusionsunternehmen können ihr Angebot nur mit Hilfe von außerordentlichen Förderungen und Spenden aufrechterhalten.



30-Jahre-Feier in der Kronberger Stadthalle

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- Artur Diethelm, 1. Vorsitzender
- Georg Vogt, 2. Vorsitzender
- Matthias Flora, Beisitzer
- Dr. Fabian Härtling, Beisitzer
- Jutta Seib-Vogt, Beisitzerin

Dem Verein steht beratend ein Beirat zur Seite; ihm gehören an:

- Alexander Freiherr von Bethmann, Stadtverordnetenvorsteher, Königstein
- Christof Fink, 1. Stadtrat, Oberursel
- Kurt Jochem Graulich, Vorsitzender der Kurt Graulich Stiftung HELFEN IN NOT
- Leonard Helm, Bürgermeister der Stadt Königstein im Taunus
- Klaus E. Temmen, Bürgermeister der Stadt Kronberg im Taunus
- Stefan Majer, Stadtrat, Frankfurt am Main

Dachverband ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband.

Perspektiven e.V. ist zudem Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung (BAG UB). Der Verein kooperiert mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern sowie der Leipziger Initiative Irrsinnig Menschlich e.V. ■



Ambulant Betreutes Wohnen

Das *Betreute Wohnen* im Verein *Perspektiven* ist ein ambulantes Angebot für psychisch erkrankte, abhängigkeitskranke sowie körper- bzw. sinnesbehinderte Menschen, die Unterstützung zur selbständigen Lebens- und Alltagsbewältigung benötigen. Das *Betreute Wohnen* ist ein Baustein im gemeindenahen psychosozialen Hilfesystem. Es kooperiert intern und extern mit ergänzenden Angeboten.

Grundlagen sind die §§ 53 und 54 SGB XII und die Hessische Vereinbarung/ Zusatzvereinbarung zum *Betreuten Wohnen* für Menschen mit Behinderungen. Seit 2017 gelten darüber hinaus das Bundesteilhabegesetz und das Pflegegeldgesetz, die schrittweise in Kraft treten und sich auf die Ausgestaltung des *Betreuten Wohnens* auswirken.

Die Teams im *Betreuten Wohnen* arbeiten in

■ Oberursel:

Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung und körperlicher bzw. Sinnesbehinderung mit Zuständigkeit für den Hochtaunuskreis.

■ Bad Homburg:

Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung mit Zuständigkeit für den Hochtaunuskreis.

■ Frankfurt am Main:

Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung mit Zuständigkeit für das gesamte Stadtgebiet Frankfurt am Main.

Die überwiegende Zahl unserer Klienten wohnt in der eigenen Wohnung. Darüber hinaus bieten wir im Hochtaunuskreis in zwei betreuten Wohngemeinschaften für abhängigkeitskranke Menschen und in Königstein in einer betreuten Wohngemeinschaft für psychisch erkrankte Menschen Wohnraum an. Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die nicht oder noch nicht alleine in eigenem Wohnraum leben wollen oder können.

Die Nachfrage nach Wohngemeinschaftsplätzen ist im Jahr 2017 im Vergleich zu den Vorjahren stark angestiegen. Dies spiegelt die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt wieder.

Das *Betreute Wohnen* ist ein individuelles und klientenzentriertes Angebot. Bei der Hilfeplanung sind aktuelle Bedarfe, Wünsche und Fähigkeiten der Unterstützung suchenden Personen maßgeblich. So werden entsprechende Ziele für den Zeitraum der Betreuung (zunächst für ein Jahr) vereinbart.

Die Betreuungsinhalte werden im Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplan (IBRP) formuliert und können enthalten

- Unterstützung bei Ämter- und Behördenangelegenheiten
- Tagesstruktur/Beschäftigung
- Arbeit/Wiedereingliederung
- Soziale Kontakte
- Schuldenregulierung
- Haushalt/Einkauf
- Anbindung Facharzt/Therapeut
- Familien-/Erziehungsangelegenheiten
- Rückfallprophylaxe, Abstinenzunterstützung
- Krisenmanagement

Als Grundlage der gemeinsamen Arbeit im *Betreuten Wohnen* dient ein respektvoller vorurteilsfreier Umgang mit den Menschen, die wir begleiten. Wir begegnen ihnen mit Ehrlichkeit, Authentizität und Empathie.

Die im Folgenden beschriebenen Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf unsere Arbeit im *Betreuten Wohnen*:

Auf der einen Seite steigt die Anzahl junger Unterstützung suchender Menschen mit vielfältigen Teilhabebeeinträchtigungen, auf der anderen Seite nimmt die Zahl der älteren, pflegebedürftigen Menschen zu.

Gemeinsam ist bei beiden Gruppen häufig festzustellen, dass ein funktionierendes soziales Umfeld/Netzwerk fehlt.

Die gestiegenen gesellschaftlichen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit von Menschen, die angedachte Erwerbsarbeit bis zum 70. Lebensjahr, eine extreme Flexibilität am Arbeitsplatz, medial erzeugte Sehnsüchte eines „besseren“ Lebens und vieles mehr: all das können selbst gesunde Menschen oft kaum mehr erfüllen. Wieviel schwerer

wiegen diese Faktoren für hilfesuchende Menschen im *Betreuten Wohnen*?

Für den Personenkreis abhängigkeitskranke Menschen, die als voll erwerbsfähig eingestuft sind, fehlt häufig das Angebot einer tagesstrukturierenden Maßnahme wie z.B. in einer Tagesstätte.

Der Beginn einer Maßnahme der beruflichen Eingliederung dauert trotz guter fachlicher Unterstützung durch die Kooperationspartner in der Regel mehrere Wochen bis Monate. Wir stellen in Gesprächen mit Betroffenen oftmals fest, dass eine bis dahin fehlende Tagesstruktur die Abstinenzfestigkeit negativ beeinflussen kann und damit die Nachhaltigkeit vorangegangener Rehamassnahmen gefährdet.

Menschen mit mehreren Teilhabebeeinträchtigungen erleben oft, wie kompliziert die Verzahnung unterschiedlicher Kostenträger (LWV, Sozialamt, Rentenversicherer, Arbeitsämter, Pflegekasse, Krankenversicherung ...) und der damit verbundenen Dienste und Angebote sein kann.

Viele der Dienstleister sind im Umgang mit psychisch kranken und/oder abhängigkeitskranken Menschen unsicher oder unerfahren.

Hier nimmt die Arbeit des *Betreuten Wohnens* eine Lotsenfunktion wahr. Diese erfordert von den Mitarbeitern eine hohe fachliche Qualifikation, verbunden mit der Bereitschaft, sich regelmäßig fortzubilden. Die regelmäßige Supervision dient ebenfalls der Qualitätssicherung der Arbeit. ■

Andrea Kempf und Wolfgang Busold



Mitarbeiter des *Betreuten Wohnens*

Patricia Senftleben ist seit Oktober 2016 als duale Studentin im Studiengang Sozialpädagogik und Management im Betreuten Wohnen bei *Perspektiven e. V.* beschäftigt. Sie gewährt uns mit einem

Auszug aus ihrer Arbeit **„Handlungsantinomien² und pädagogische Professionalität“** einen Einblick in das Studieren zwischen Wissenschaft und Praxis:

MitarbeiterInnen im Betreuten Wohnen unterstützen ihre KlientInnen im Alltag, betreten deren privaten Wohnraum und erfahren intime Informationen. Die ärztliche Diagnose, die als Voraussetzung für die Aufnahme ins Betreute Wohnen vorliegen muss, ist von Beginn an bekannt. Zudem sind die PädagogInnen in enger Kooperation mit Ärzten, Therapeuten, Behörden, gesetzlichen BetreuerInnen, Familienangehörigen und Freunden der Betreuten. Die Vielfältigkeit und Komplexität des Aufgabengebietes und die die ganzheitliche Arbeit im sozialpsychiatrischen Bereich birgt daher besondere Herausforderungen im Paradoxon von Nähe und Distanz (Maroon, 2008, S. 28 und Heiner, 2004, S. 25, 82).

Einerseits ist es die Aufgabe der Fachkräfte, ihre berufliche Rolle und ihr Fachwissen anzuwenden, andererseits agieren sie mit ihrer eigenen Person als „Werkzeug“, die persönliche Erfahrungen und Emotionen in die Betreuungsbeziehungen einbringt (Dörr und Müller, 2012, S. 9). Im Unterschied zu einer privaten Beziehung zwischen zwei Menschen, sieht ein idealistisches Arbeitsbündnis zwischen Klientel und Professionellen vor, „Nähe und Distanz zu seinen Adressaten und deren Problemen auf kunstvolle Weise zu verschränken und miteinander zu vermitteln“ (Müller, 2016 in Dörr und Müller, 2016, S. 145).

In den asymmetrischen Arbeitsbeziehungen gilt es Mittel und Wege zu finden, diese nahe und distanziert zu gestalten, sodass intime und private Probleme bearbeitet werden können und zugleich eine Distanz gewahrt wird, welche größer ist als die in privaten Beziehungen gelebte Distanz (Müller, 2012 in Dörr und Müller, 2012, S. 145 f.). In den professionellen Beziehungen, die widersprüchlich und ambivalent sind, kommt die Spannung von Krankheit und Gesundheit, Fachwissen und laienhaftem Wissen und Macht und Ohnmacht zum Ausdruck. Als Teil der pädagogischen Interaktion ist die Asymmetrie in der ambulanten Betreuung zwischen KlientIn und Fachkraft keine Form von Herrschaftsstrukturen, sondern ein unüberwindbares Paradoxon, das zum Problemlösen symmetrisch gestaltet werden kann.

Professionelle können die Problemlage der psychisch Erkrankten nur dann begreifen, wenn er/sie ein Beziehungs- und Verstehungsangebot gestaltet und die eigenen Reflexionspotentiale nutzt, um Erkenntnisse über den Hilfebedarf und die Nöte der Klientel zu gewinnen (Dörr und Müller, 2012, S. 10 und Dewe, 2002 in Dörr 2002, S. 117). SozialpädagogInnen müssen sich immer wieder vor Augen führen, dass sie „Vertraute intimster Geheimnisse“ sind und „Bereiche höchster Verletzbarkeit ihrer Klienten“ kennen (Müller, 2012, in Dörr und Müller, 2012, S. 145). Intimität beschreibt dabei nicht nur die positive Nähe, sondern auch die Nähe, die von Aggressionen und Ängsten geprägt sein kann und Vertrauen wird als unausweichliche Bedingung für professionelles pädagogisches Handeln gesehen (Müller, 2012 und Rabe-Kleberg, 2012 in Dörr und Müller, 2012, S. 125,145).

² „Eine Antinomie ist eine spezielle Art des logischen Widerspruchs, bei der die zueinander in Widerspruch stehenden Aussagen gleichermaßen gut begründet oder...bewiesen sind.“
(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Antinomie>, Stand 26.04.2018)

Viel Spaß bei der Weihnachtsfeier

Ich bin schon lange bei Perspektiven und war nun das erste Mal an Weihnachten mit meiner Tochter bei der Feier. Ich fand es sehr schön mit den Leuten, die ich kenne, zusammen zu sitzen und zu essen und zu trinken. Es hat mit viel Spaß gemacht, wir konnten zusammen lachen und zusammen tanzen. Ich fühlte mich mit Allen zusammen und nicht als Außenseiterin – sondern mitten drin und dazugehörend. Auch unsere Betreuer mal anders kennen zu lernen, hat mir sehr gut gefallen. Es hat mir viel Spaß gemacht, dass ich gerne das nächste Mal wieder dabei sein möchte. Ich habe mich sicher und geschützt gefühlt, dadurch, dass ich einige kannte. Eigentlich habe ich sonst sehr viel Angst vor vielen Menschen.

Es ist toll, dass uns diese Feier ermöglicht worden ist!!

B.B.

Anerkannte LWV- Platzzahl	2016	2017
Hochtaunuskreis		
Psychisch Erkrankte	100	100
Abhängigkeitserkrankte	35	35
Körper- Sinnesbehinderte	9	9
Frankfurt am Main		
Psychisch Erkrankte	65	65

Anzahl der Nutzer	2016	2017
LWV Hessen	225	224
Anderer Träger der Eingliederungshilfe	6	5
Jugendhilfe	5	4
Selbstzahler	14	15
Gesamt	250	248

Fluktuation	2016	2017
Abmeldungen	37	41
Neuaufnahmen	36	39

Vermittlung über	2016	2017
SPDI	2	4
Rechtliche Betreuer	1	1
(Fach)-Klinik Ambulanz, PIA	17	18
Sonstige	16	16

Beendigung der Betreuung	2016	2017
Ziel erreicht	14	7
Abbruch	18	19
Wechsel in stationäre Wohnform	0	4
Sonstiges (Tod, Umzug, Zuzahlung)	5	11

Betreuungsdauer	2016	2017
Unter 1 Jahr	37	40
1 - 3 Jahre	73	59
3 - 5 Jahre	53	54
Länger als 5 Jahre	87	95

Alter der Klienten	2016	2017
18 - 29 Jahre	39	36
30 - 39 Jahre	35	32
40 - 49 Jahre	64	56
50 - 59 Jahre	64	79
60 Jahre und älter	48	45

Fachleistungsstunden/Jahr	2016	2017
>89	11	28
99	67	38
120	29	38
147	55	63
198	79	69
<200	9	12

Wohnform	2016	2017
Allein	160	159
In Familie / Partnerschaft	71	61
Betreute Wohngemeinschaft	19	28
Wohngemeinschaft	0	0

Tagesstruktur	2016	2017
Tagesstätte / teilst. Ergo	42	33
WfB	11	11
Berufstätigkeit / Ausbildung	30	52
Keine	125	116
Sonstige	42	36

Einkommensart	2016	2017
SGB II	61	75
SGB XII	59	62
ALG I	3	4
Rente	80	66
Erwerbseinkommen	20	17
Sonstiges	27	24

Wohnorte	2016	2017
Königstein	14	19
Kronberg	16	19
Oberursel	52	47
Steinbach	14	12
Hintertaunus	18	15
Bad Homburg	32	32
Friedrichsdorf	22	30
Frankfurt am Main u. a.	82	74

Die Tagesstätten

In unseren drei *Tagesstätten* haben in 2017 insgesamt 75 Menschen mit psychischen, seelischen und/oder Abhängigkeitserkrankungen einen Platz zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefunden.

Durch den regelmäßigen Besuch der *Tagesstätte* erhalten diese Menschen neue Perspektiven und finden wieder Struktur für ihren Tag und wirken nebenbei dem sozialen Rückzug entgegen. Allein dies führt häufig schon zu einer

Stabilisierung. In den *Tagesstätten* werden neben ergotherapeutischen und pädagogischen Angeboten auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausgeübt. Hier können die Besucher ihre Belastbarkeit trainieren und Kompetenzen erwerben, die ihnen ermöglichen ihren Alltag besser zu bewältigen, aber auch Selbstwertgefühl und Konzentrationsfähigkeit zu steigern, Sinnhaftes zu erleben und neue Fähigkeiten an sich kennenzulernen. Auch soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit werden trainiert.

Da wir personenzentriert arbeiten, erstellen wir gemeinsam mit jedem Besucher und jeder Besucherin individuelle Ziele und gewährleisten damit auch eine individuelle Nutzung der Angebote der *Tagesstätten*.



Mittagstisch im Haus der Wirtschaft, Steinbach



Tagesstätte Königstein

Interessierten von außen bieten *Tagesstätten* die offenen Treffs an (montags das *Burgcafé* in Königstein, dienstags das *Café Wien* in Oberursel, donnerstags das *Café Panorama* in Steinbach) und das Mitsingen im Perspektivchor donnerstags in Steinbach.

Auch in 2017 ist die Vernetzung der drei *Tagesstätten* weiter fortgeschritten. Neben den gemeinsamen Veranstaltungen und gegenseitigen Besuchen konnten einzelne Klienten an den Angeboten in einer der anderen *Tagesstätten* teilnehmen. Die individuelle Angebotspalette wurde weiterentwickelt und die Teilnehmer profitierten von neuen sozialen Kontakten. An drei Teamtagen und in der gemeinsamen Supervision koordinierten die Teams ihre Angebote und die inhaltliche Ausrichtung der jeweiligen *Tagesstätten*.

Als herausragendes Projekt ist neben den vielfältigen weiteren Zuverdienstmöglichkeiten in den einzelnen *Tagesstätten* – auch durch die Annahme von kleineren externen Aufträgen – das Mittagstischangebot der *Tagesstätte* in Steinbach zu nennen:

Im Juni 2017 startete in der *Tagesstätte Steinbach* das arbeitstherapeutische



Projekt „Mittagstisch“. Da die *Tagesstätte* in einem Bürogebäude gelegen ist, bieten wir im Foyer des Hauses für die Firmen im Haus an drei Tagen der Woche ein Mittagessen inklusive Salatbuffet und Getränken an. In diesem Projekt haben die *Tagesstätten*-Besucher die Möglichkeit ihre arbeitsspezifischen Kompetenzen zu trainieren. So werden morgens im Kochteam gemeinsam die Speisen zubereitet. Dann werden im Foyer täglich neue Tische, Deko, Salatbuffet, Essen usw. aufgebaut und gemeinsam mit einem/r Mitarbeiter/in der *Tagesstätte* serviert sowie verkauft. In diesem Projekt lernen unsere *Tagesstätten*besucher unter Zeitdruck zu arbeiten, ihre Belastbarkeit, ihr Konzentrationsvermögen und ihr Durchhaltevermögen sowie ihre sozialen Kompetenzen im Kundenkontakt zu erweitern. Positive Rückmeldungen der Kundschaft sowie der Kontakt zu anderen Firmen im Haus fördern die Integration sowie das Selbstwertgefühl. Im kommenden Jahr ist der Ausbau des Projektes mit einem zusätzlichen Angebot von Kuchen, selbsthergestellten Getränken und vielem mehr geplant. Wir freuen uns auf die weiteren Entwicklungen und sind gespannt, wohin uns dieses Projekt noch führen wird. ■

Verena Schlöber

Mein Name ist Theodor Kirberg. Ich bin seit dem 7.5.2007 in der Tagesstätte bei Perspektiven e.V.

Angefangen habe ich in der Tagesstätte in Königstein, die später aufgeteilt wurde. Ein Teil ist nach Oberursel umgezogen, und ein Teil ist in Königstein geblieben. Ich habe in dieser Zeit viele nette Menschen kennengelernt.

Was mir in der Tagesstätte gefällt, ist die Freundlichkeit der Betreuer, der Klienten und der Perspektiven-Mitarbeiter. Hier ist jeder herzlich willkommen!

Auch Flüchtlinge aus anderen Ländern bekommen Hilfe von der Tagesstätte und Perspektiven e.V., damit sie ein neues Leben anfangen können. Das ist nicht leicht, weil einige Flüchtlinge doch ziemliche psychische Probleme haben, durch Kriege oder Verfolgungen.

Die Angebote in der Tagesstätte wie z.B. das Werken, Malen, Backen, Schwimmen, im Chor singen, die Literatur-, und Gesprächskreise, Ausflüge oder die Ferienfreizeiten finde ich gut. Da können sich die Klienten aussuchen, was sie gerne machen möchten.

Es gab mal eine 25. Jubiläumsfeier bei der ich mit meinem selbst gebauten Musikinstrument „Kora 1“ vor 380 Gästen aufgetreten bin und Musik gemacht habe. Das war schon ein komisches Gefühl. An diesem Tag sang der Chor für Perspektiven e.V. ein Geburtstagslied, mit dem Titel „Heute feiern wir Geburtstag“. Bei der 30. Jubiläumsfeier sang der Chor ein umgeschriebenes Lied von Andreas Bourani, „Ein Hoch auf uns“ für Perspektiven e.V., was uns gut gelungen ist.

Bei der 30. Jubiläumsfeier habe ich meine Kora 2 und eine Sabar Trommel aufgestellt. Die Sabar Trommel ist die traditionelle Trommel im Senegal, sie ist schmaler und höher als eine Djembe und wird entweder mit einem Schlegel aus leichtem Holz oder mit den Händen gespielt.

Die Kora ist eine mit beiden Händen gezupfte westafrikanische Stegharfe, die auch als Harfenlaute bekannt ist. Ich mag das Werken und Musikmachen in der Tagesstätte, da kann ich meine Kreativität frei laufen lassen.

Wir kochen auch in der Tagesstätte und essen dann gemeinsam um 12 Uhr zu Mittag. Donnerstag gibt es Brunch, da Essen wir um 11 Uhr. Einige Klienten gehen nach dem Brunch zum Chor zur Tagesstätte nach Steinbach, wo wir Lieder singen und Gesangsübungen machen.

Ich habe die Perspektiven e.V. und die Tagesstätte über Dr. Wenke kennengelernt. Er sagte zu mir: „Theo geh doch mal nach Königstein, da ist eine Tagesstätte, und schau, ob die was ist für dich ist“, und so kam ich zur Tagesstätte. Und was mir die Zukunft noch alles in der Tagesstätte bringt, weiß ich nicht, ich lasse mich einfach überraschen.



Theodor Kirberg und seine afrikanischen Harfe „Kora“

Unsere Ferienfreizeit in Burgas

Als wir erfuhren, dass es in der nächsten Ferienfreizeit nach Burgas geht, waren wir überrascht. Keiner von uns war dort, und wir hatten keine Vorstellung davon, was uns erwartet. Die Mitarbeiter von Perspektiven hatten angekündigt, dass wir uns in einem schönen Strandhotel niederlassen würden. Die Wirklichkeit übertraf jedoch unsere Erwartungen...

Nun ja, erst einmal mussten wir jedoch hinkommen! Und das bereitete einigen von uns ein Unbehagen. Denn zu fliegen – das würde sich so mancher von uns alleine nicht trauen. Wie gut, dass alles so schnell ging! Und ehe wir uns versahen, saßen wir schon im Flugzeug. Wir wurden mit den Worten begrüßt: „Wie schön, dass ihr auch da seid!“ Wir hatten nämlich die ganze Prozedur und die Größe des Flughafens unterschätzt, sodass unser Abenteuer bereits am Flughafen begann.

In Burgas wurden wir vom Shuttlebus abgeholt und zum Hotel chauffiert. Und das Wetter war uns wohlgesonnen: Es war perfekt, was außerhalb der Saison nicht selbstverständlich ist. Dadurch wurde unsere Vorfreude auf die kommenden Tage umso größer. Als wir das Hotel erblickten, waren wir erfreut. Vor allem die Zimmer übertrafen unsere Wünsche. Wir hatten Zweibettzimmer mit Meeresblick und Balkon! Es war ein All-Inclusive-Hotel. Jeden Tag erwartete uns ein reichhaltiges und liebevoll zubereitetes Buffet. Vor allem die schöne Verzierung der Speisen und die Dekoration des Speisesaals gaben den gemeinsamen Mahlzeiten eine ganz besondere Note. Immer wieder zückte so mancher von uns das Handy, um mit der Kamera den Augenblick einzufangen!

Weil es im Hotel so schön war, entschieden wir uns, den ersten Tag im Hotel und am Strand zu verbringen. Wir wollten uns ausruhen – langweilig wurde es uns dennoch nicht.

Am zweiten Tag machten wir einen Ausflug in Nessebar. Wir bewunderten die kopfsteingepflasterte Altstadt, byzantinische Festungen, Bäder und Kirchen. Unsere Stadtführerin malte uns ein Bild von der Stadt im geschichtlichen Wandel. Das „i-Tüpfelchen“ des Ausfluges war das Shopping! Es gab von allem viel und man konnte man sich auch so einiges leisten. Und das taten wir auch!

Nach und nach erlangten wir das Gefühl, uns auszukennen, bewegten uns frei, konnten unseren individuellen Bedürfnissen nachgehen. Wir machten lange Spaziergänge, einige gönnten sich einen Wellness-Tag – das Eigenbudget ließ es hier zu, da die Leistungen außerhalb der Saison sehr preiswert waren. Abends gab es Folklore-Aufführungen und Live-Musik im Hotel. Wir hatten Spaß und traten mit anderen Hotelgästen in Kontakt.

Am siebten Tag mussten wir schweren Herzens das schöne Hotel verlassen und uns auf die Rückreise machen. Mit vollbepackten Koffern und um viele Erlebnisse reicher kamen wir wohlbehalten zurück.

Nun sind einige Monate vergangen, aber es vergeht keine einzige Woche, in der wir nicht über unsere Reise reden, schmunzeln, uns austauschen, Fotos anschauen, lachen... Wir sind uns alle näher gerückt. Unser besonderer Dank gilt Mustafa, Kathrin und Paula, die immer für uns da waren. Darüber hinaus danken wir den Spendern und Perspektiven e. V., dass sie es uns ermöglicht haben, diese besonderen Erfahrungen zu sammeln!

Katrin & Gerald

Platzzahl	2015	2016	2017
Oberursel	22	22	22
Königstein	16	16	16
Steinbach	16	16	16
Gesamt	54	54	54

Besucher	2015	2016	2017
weiblich	35	34	40
männlich	43	36	35
Gesamt	78	70	75

Fluktuation	2015	2016	2017
Neuaufnahmen	23	16	21
Abmeldungen	22	14	19

Vermittlungen über	2015	2016	2017
Niedergelassene Ärzte	0	0	1
Tagesklinik	0	2	2
PSKB	1	4	3
Gesetzliche Betreuer	1	0	0
Selbstmelder	2	1	5
Klinik	4	4	3
Betreutes Wohnen	14	5	7

Entlassungen	2015	2016	2017
Werkstätten für Behinderte	1	1	-
Ausbildung / Berufstätigkeit	1	1	2
Stationäre Unterbringung	3	1	2
Keine weitere Tagesstruktur	9	5	9
Sonstige	8	6	6

Alter der Besucher	2015	2016	2017
18 – 29 Jahre	6	7	3
30 – 39 Jahre	14	9	9
40 – 49 Jahre	16	12	15
50 – 59 Jahre	22	25	27
älter als 60 Jahre	21	17	21

Wohnorte	2015	2016	2017
Königstein	11	11	9
Kronberg	7	8	9
Oberursel	35	25	25
Steinbach	5	6	5
Hintertaunus	6	4	4
Bad Homburg	4	4	10
Friedrichsdorf	5	6	7
MTK, Ffm	2	1	1
Glashütten	4	4	4
Bad Soden	0	1	1

Arbeit und Beschäftigung

Integrationsfachdienst

Der Integrationsfachdienst Rhein-Main (IFD) ist eine Beratungsstelle rund um das Thema Behinderung im Arbeitsleben. Alle Aktivitäten dienen der Förderung und der Sicherung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Arbeitnehmer können sich im laufenden Arbeitsverhältnis an den IFD wenden, um beispielsweise Unterstützung bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz nach Erkrankung zu erhalten. Der IFD berät bei der Umgestaltung des Arbeitsplatzes, unterstützt bei der Klärung von Konflikten und informiert über Fördermöglichkeiten. Arbeitssuchende berät der IFD mit dem Ziel der Vermittlung eines passgenauen Arbeitsplatzes. Der Bewerbungsprozess wird begleitet und gemeinsam wird nach Anstellungsmöglichkeiten gesucht. Arbeitgebern im Hochtaunuskreis steht der IFD ebenfalls beratend zur Seite. Sie werden beispielsweise im betrieblichen Gesundheits- und Eingliederungsmanagement unterstützt, erhalten Vermittlungsvorschläge für offene Stellen und Informationen über Förderleistungen.

In 2017 begleitete der IFD 140 Klienten, die in einem Arbeitsverhältnis standen. 60 von ihnen nahmen lediglich eine kurze Beratung mit maximal fünf Beratungsstunden in Anspruch, die restlichen Klienten wurden über einen längeren Zeitraum begleitet.

Die Gespräche und Aktivitäten des IFDs mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern führten in 2017 dazu, dass viele Arbeitsplätze leidensgerecht umgestaltet werden konnten. Mithilfe z.B. der Versetzungen in andere Abteilungen, dem Einsatz von Job-Coaches oder der Bezu-

schussung für Personelle Unterstützung konnten Lösungen zur Aufrechterhaltung von Arbeitsplätzen erreicht werden. Auch der Übergang in Rente oder die Reduzierung der Arbeitszeit in Kombination mit einer Teilrente waren Ergebnisse der Begleitungen durch den IFD. Es konnten so 101 Arbeitsplätze aufrechterhalten werden. Nur in wenigen Fällen konnten auch mit den Angeboten der Hilfen nach dem SGB IX keine Möglichkeiten gefunden werden den Arbeitsplatz aufrechtzuerhalten.

Der IFD unterstützte in 2017 insgesamt 104 Klienten bei der Vermittlung in Arbeit, 78 Prozent davon waren Menschen mit einem anerkannten Grad der Schwerbehinderung (GdB) und/oder Gleichstellung. Auf Grund der guten Arbeitsmarktlage und mit einer nach oben angepassten Beratungsfrequenz erhöhte sich die Vermittlungsquote von 27 in 2016 auf 42 Prozent in 2017. Für 85 Prozent der Menschen, die der IFD in der Vermittlung unterstützte, war die Agentur für Arbeit oder das Kommunale Jobcenter der Kostenträger. Den übrigen 15 Prozent konnte z.B. über das HePAS-Programm (= Hessisches Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen) unter der Kostenträgerschaft des Integrationsamts eine Maßnahme zur Heranführung an den Arbeitsmarkt angeboten werden (s.u.).



Kreative Arbeiten aus den Tagesstätten



Weitere Aktivitäten des IFD waren zudem Betriebliche Beratungen, in denen Aufklärungsarbeit zum Thema Teilhabe und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Betrieben im Hochtaunuskreis geleistet wurde. Darüber hinaus wurden Fachdienstliche Stellungnahmen im Auftrag des Integrationsamtes erstellt und Maßnahmen zum Job-Coaching organisiert und koordiniert.

Der Arbeitskreis der Schwerbehindertenvertreter wurde in 2017 erfolgreich mit drei Terminen fortgeführt. Als Netzwerk ermöglicht der Arbeitskreis den Austausch und das gegenseitige Kennenlernen der regionalen betrieblichen Akteure. Gleichmaßen liefern Fachvorträge wichtigen Input für die betriebliche Arbeit der Schwerbehindertenvertreter.

In 2017 blieb das Hessische Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS) für den IFD ein zentrales Thema. Das Programm wird aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert und soll die Integrationschancen schwerbehinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt fördern.

Mit HePAS erhalten einerseits Arbeitgeber zusätzliche finanzielle Anreize, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Zum zweiten ermöglicht HePAS den Integrationsfachdiensten in Hessen, verstärkt bei der Heranführung schwerbehinderter Menschen an Arbeit und Ausbildung aktiv zu werden. Diese individuelle Unterstützung arbeits- oder ausbildungssuchender Menschen mit Behinderung umfasst beispielsweise ein berufsbezogenes Profiling und das Coaching im Bewerbungsprozess. Auch die Arbeitgeber werden hierbei durch den Integrationsfachdienst Rhein-Main intensiv unterstützt: der IFD hilft beim Stellen von Förderanträgen und berät rund um die Einrichtung eines leidensgerechten Arbeitsplatzes. Auch nach Beschäftigungsbeginn steht der IFD mit Rat und Tat den Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Seite. Mithilfe von HePAS kann dies bereits ab dem ersten Beschäftigungstag erfolgen. Die Mittel aus HePAS ermöglichen so dem IFD eine nachhaltige Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. ■ Kerstin Roth



Rückmeldungen – Originalzitate aus der Klientenbefragung:

Ich bin sehr froh, dass es den Verein Perspektiven gibt. Ich fühle mich dort sehr gut aufgehoben und es macht mir Freude dort zu sein.

Danke, dass es sie alle gibt. Ich erfuh durch Perspektiven e.V. eine ehrliche, auf mich zugeschnittene Betreuung. Das ist selten und wirklich gut!!!

Ich bin glücklich, dass es den Verein gibt. Vielen Dank!

... durch Perspektiven e.V. habe ich wieder Lebensmut zurück gewonnen

Die warme und herzliche Art der Betreuer sind noch zu erwähnen. Als Schwerbehinderte bin ich dank Ihnen nach 2 Jahren beruflicher Odyssee in einem sicheren Hafen angekommen. DANKE!

In meiner bislang schwersten Lebenskrise hat mir der Verein P. tatkräftige Hilfe geleistet - und tut es noch. Vielen Dank!

	2015	2016	2017
Klientenzahlen	250	266	244
Stellung im Berufsleben			
arbeitsuchend	111	112	104
Arbeitsmarktbeschäftigte	139	154	140
Auftraggeber			
Integrationsamt	153	168	162
Träger der Arbeitsvermittlung	93	93	80
Rehabilitationsträger	3	2	0
Sonstige	1	3	2
Einleitende Stelle			
Integrationsamt	17	5	4
Träger der Arbeitsvermittlung	102	99	80
Rehabilitationsträger	2	6	0
Eigeninitiative /privates Umfeld	63	72	76
Arbeitgeber	23	26	33
Arzt / Klinik	37	43	43
Sonstige	6	15	8
Klienten nach Nachweis der Behinderung			
förmlich anerkannt	161	155	157
gleichgestellt	23	28	45
keine anerkannte Behinderung	66	83	42
Vermittlungen in Arbeit (nur Bereich Vermittlung)			
Quote in %	26	27	42
Arbeitsplatzsicherung (nur Bereich Begleitung)			
Arbeitsverhältnis gesichert	113	131	101
AP-Verlust durch Arbeitnehmerkündigung / Aufhebung	8	8	17
AP-Verlust durch Arbeitgeberkündigung	11	4	6
Renteneintritt	3	7	11
Sonstiges	4	4	5

Integrationsunternehmen tegut... Lädchen für Alles

In 2017 wurde weiter auf die bisherigen Ziele für das tegut... Lädchen für alles in Kronberg-Schönberg hingearbeitet: den Umsatz weiter steigern und weitere Maßnahmen für den professionellen Geschäftsbetrieb des kleinen Supermarkts ergreifen.

Es kann an dieser Stelle bereits vorweg genommen werden, dass diese Ziele konsequent umgesetzt und erreicht wurden: der Umsatz ist in 2017 im Vergleich zu 2016 um fünf Prozent weiter gestiegen. Unbestritten ist allerdings, dass die Existenz des Lädchens nicht allein durch Umsatzerlöse gesichert werden kann, sondern Zuwendungen von externen Förderern unumgänglich sind.

Wir danken daher allen Personen und Institutionen, die sich mit viel Herz und Elan für den kleinen Nahversorgungsmarkt mit sozialem Charakter einsetzen. Zu nennen sind hier die Dr. Ludwig-Pfannenmüller-Stiftung, die Liselott & Klaus Rheinberger Stiftung, die Stadt Kronberg, Aktion Mensch, der Landeswohlfahrtsverband Hessen, der Förderverein Perspektiven in Schönberg und der Verein Schönberg lebt. Wir danken auch allen Personen, die sich unentgeltlich z.B. im Lieferservice oder in der Öffentlichkeitsarbeit engagieren.

Zusätzliche Unterstützung gab es auch von der Bürgerstiftung Vordertaunus der VR Leasing Aktiengesellschaft. Diese ermöglichte einem jungen Geflüchteten den Beginn einer Ausbildung in unserem Lädchen und sichert finanziell das erste Jahr der Ausbildung. Natürlich drücken

alle dem jungen Mann ganz fest die Daumen für einen erfolgreichen Verlauf und Abschluss der Ausbildung.

Es ist erfreulich zu sehen, wie schnell und gut er sich in das bestehende Team des Lädchens integriert hat.

Mit Hilfe von diversen Marketing-Aktionen und Presseaktivitäten wurde die Öffentlichkeit weiter auf das Projekt aufmerksam gemacht und zusätzliche Kunden wurden angesprochen.

Die städtische Kindertagesstätte und der angeschlossene Hort Villa Racker-Acker, ein Stammkunde des tegut-Lieferservices, überreichte Ende März 2017 im Rahmen der Osteraktion eine durch die Kinder der Einrichtung erstellte Ostercollage. Als Dankeschön gab es vom „Osterhasen höchstpersönlich“ im Lädchen Osterkörbchen mit bunt gefärbten Eiern und Süßigkeiten für die Kinder der Einrichtung.

Mehrere Kunden, die regelmäßig im Markt einkaufen, freuten sich über die Federweißer-Aktion Ende September 2017. Es konnten Flammkuchen sowie roter und weißer Federweißer verkostet werden, und manch ein Kunde nahm gleich die entsprechenden Produkte mit an die Kasse.



Kronberger Bote 05.01.2017

Im Dezember 2017 feierte das Lädchen zusammen mit den kleinen und großen Kunden das 3-Jahres-Jubiläum. Es war für jeden etwas dabei: Sekt oder Saft zum Anstoßen, Luftballons und Gummibärchen für die Jüngsten, Glücksrad mit Einkaufsgutscheinen in Höhe von 20 Euro als Hauptgewinn und vieles mehr. Unter den Hauptgewinnern war Klaus Flössel, ein Mitglied des Vereins Perspektiven für Schönberg, der gleichzeitig auch Anwohner ist und sich ehrenamtlich als Helfer des Lieferservices engagiert. Auch

Andreas Bloching von der Wirtschaftsförderung der Stadt Kronberg gehörte zu den Gratulanten im Lädchen. Die Bäckerei Ruppel, welche das Lädchen täglich mit frischen Backwaren beliefert, spendierte ein Blech Streuselkuchen für die Kunden.

Im Frühjahr 2017 wurde im Außenbereich des Lädchens eine Videokamera installiert, die der zusätzlichen Sicherung der Außenware dient.

Im ersten Halbjahr 2017 wurden die Kunden und Mitarbeiter des Lädchens persönlich oder schriftlich befragt. Neben viel Lob und positiver Rückmeldung wurden auch Ideen und Wünsche geäußert, wie das Warenangebot und die Dienstleistung in Zukunft erweitert und noch attraktiver gestaltet werden kann. Die Einrichtung einer Markise im Außenbereich des Lädchens war einer der genannten Wünsche, welcher in 2018 umgesetzt wird.

Im Rahmen der 30-Jahres-Feier des Vereins Perspektiven am 01.09.2017 besuchte die Taunuszeitung auch das Lädchen und berichtete überregional über das Inklusionsprojekt und weitere Angebote des Vereins.

Die Geschäftsführerin Ulrike Schüller-Ostermann blickt zufrieden auf das Jahr 2017 zurück und stellt fest: „Eigentlich ließe sich die Zukunft des Lädchens ganz einfach sichern. Dazu müsste nur jeder Schönberger Bürger regelmäßig für 20 Euro pro Monat in unserem Lädchen einkaufen!“

Anna-Maria Ullrich



Organigramm Perspektiven e.V.

Vorstand



Artur Diethelm
1. Vorsitzender



Georg Vogt
2. Vorsitzender



Matthias Flora
Beisitzer



Jutta Seib-Vogt
Beisitzerin



Dr. Fabian Härtling
Beisitzer

Geschäftsführung



Ulrike Schüller-
Ostermann

Qualitätsmanagement



Bettina
Wehrheim

Verwaltung



Rita Back



Kerstin Porst



Martina Volk

Oberursel

Tagesstätte



Leitung

Jorge
Chalmovsky



A. Bau



U. Dressing



G. Kement



M. Korkmaz



D. Topuz

Betreutes Wohnen



Leitung

Susanne
Möller



R. Bock



C. Demir



S. Demir



O. Ernst-Diehl



M. Kaufmann



K. Koch



S. Löb



D. Topuz



C. Schätzel



P. Senftleben



G. Taschke



A. Denfeld (FSJ)

Perspektiven für Kinder



R. Bock



J. Christiansen



C. Schätzel

Königstein

Tagesstätte



Leitung

Jorge
Chalmovsky



A. Heuer



B. Leiminger



K. Embach-Riehl

Psychosoz. Kontakt- und Beratungsstelle



A.-M. Ullrich

Betreutes Wohnen



M. Becker



K. Bergmann



A.-M. Ullrich

Bad Homburg

Integrationsfachdienst



Leitung

Kerstin Roth



M. Bahrami



C. Neubert



M. Roth



M. Meister

Betreutes Wohnen



Leitung

Wolfgang
Busold



C. v. Gerlach



B. Hasselbach



B. Kuhn-
Weigand



R. Laura



H. Muth



C. Schlegel



B. Wehrheim



J. Steier

Frankfurt am Main

Betreutes Wohnen



Leitung

Andrea Kempf



C. Schlegel



H. Brassat



G. Hensel



J. Hildebrandt



A. Krämer



S. Kratzien



M. Lepper



G. Reichel



J. Schemmer-
ling



S. Horn



H. Tillich

Steinbach

Tagesstätte



Leitung

Jorge
Chalmovsky



D. Klein



B. Mages



V. Schlöber

Betreutes Wohnen



N. Schoepski



O. Öztürk



S. Wohnberger

Stand April 2018

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle

Die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) von Perspektiven e.V. unterstützte in 2017 insgesamt 176 Ratsuchende an den Standorten Oberursel und Königstein.

Welche Personen ersuchen in unserer Beratungsstelle um Hilfe?

- Personen, die aufgrund einer chronisch psychischen, seelischen, körperlichen Erkrankung mit erheblichen Problemen konfrontiert sind oder sich in einer emotionalen Krise befinden
- Partner, Angehörige, Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen

Wie gestaltet sich die Hilfe?

Das Hilfsangebot richtet sich nach dem persönlichen individuellen Bedarf der Ratsuchenden. Sie erhalten in der Beratungsstelle individuelle Unterstützung bei der Bewältigung der persönlichen Krisensituation sowie im Umgang mit einer psychischen Erkrankung und den daraus resultierenden psychosozialen Folgen. Ebenso werden Hilfen im persönlichen und/oder beruflichen Bereich sowie Beratung bei der Erschließung individueller, sozialer und finanzieller Ressourcen angeboten. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählen:

- Beratung von Menschen in Lebenskrisen
- Klärung der Problemsituation und des individuellen Hilfebedarfs
- Unterstützung von Bewerbern für das Ambulante Betreute Wohnen
- Beratung bei der Alltagsbewältigung
- Krisenintervention
- Vermittlung zu Kliniken, Ämtern und anderen psychosozialen Diensten
- Beratung des sozialen Umfelds

Welche Gruppen gehören zu den Angeboten?

Im Psychosozialen Zentrum Oberursel, Alberusstraße 5:

- Angehörigengruppe am 1. Donnerstag im Monat, 18:00 – 20:00 h
- Gesprächsgruppe für Betroffene am 2. und 4. Donnerstag im Monat, 17:00 – 19:00 h

In der Tagesstätte Steinbach:

- Perspektiven-Chor jeweils donnerstags, 14:00 – 15:00 h

Alle Gruppen sind offen für neue Teilnehmer.

Die zentrale Lage der PSKB in der Nähe des U-Bahnhofs Oberursel-Stadtmitte bzw. in der Kirchstraße in Königstein und deren gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht den Ratsuchenden einen guten Zugang zur Beratungsstelle.

Unsere Angebote sind kostenlos und unabhängig von Religionszugehörigkeit und Nationalität. Wir unterliegen der Schweigepflicht und beraten auf Wunsch anonym. ■ Jorge Chalmovsky

Anzahl Ratsuchender	Königstein Oberursel 2016		Königstein Oberursel 2017			
	2016	2016	2017	2017		
weiblich	66	102	164	36	90	126
männlich	54	52	106	24	56	80
gesamt	120	154	270	60	146	206
Anteil Angehöriger in %	30	28		10	25	

Häufigkeit der Beratungen	Königstein Oberursel 2016		Königstein Oberursel 2017			
	2016	2016	2017	2017		
kontinuierlicher Kontakt	14	11	25	6	14	20
5-10 Beratungstermine	15	23	38	9	11	20
unter 5 Beratungstermine	91	119	210	45	112	157

Beratungen insgesamt	Königstein Oberursel 2016		Königstein Oberursel 2017			
	2016	2016	2017	2017		
Einzelberatungen	167	115	282	120	128	248
Paar-/Familiengespräche	9	4	13	0	17	17
Telefonkontakte	165	187	352	83	157	240

Einzugsgebiet-Anzahl	Königstein Oberursel 2016		Königstein Oberursel 2017			
	2016	2016	2017	2017		
Königstein	33	14	47	25	12	37
Kronberg	10	14	24	14	13	27
Oberursel	14	52	66	3	61	64
Hintertaunus	6	10	16	2	13	15
Steinbach	5	7	12	0	10	10
Bad Homburg	10	24	34	5	13	18
Friedrichsdorf	0	11	11	0	5	5
Glashütten	7	1	8	6	0	6
Frankfurt am Main	3	3	6	2	0	2
sonstige	8	15	23	3	9	12
keine Angabe	24	3	27	0	10	10

Perspektiven für Kinder

Kinder psychisch erkrankter Eltern haben ein erhöhtes Risiko selbst einmal psychische Störungen zu entwickeln. Prävention sollte hier also so früh wie möglich beginnen. Sie hat die Aufgabe betroffene Kinder zu stärken und dabei zu unterstützen, die teils belastende Familiensituation zu verkraften. Aber auch Eltern und Angehörige stehen im Fokus unserer Beratungsarbeit, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärkt und in akuten Situationen entlastet.

Im Projekt *Perspektiven für Kinder* arbeiteten weiterhin die beiden Sozialpädagoginnen Renate Bock und Claudia Schätzel mit jeweils 12 Wochenstunden und die Erzieherin Jennifer Christiansen mit acht Wochenstunden. Letzteres ist durch die befristeten Spendenzusagen der Hans-Magiera Stiftung und der Leberrechtstiftung dankenswerterweise noch bis Oktober 2018 gesichert.

Im Januar 2017 zog die Beratungsstelle von Bad Homburg in neue, größere und kindgerechte Räume nach Oberursel in die Alberusstraße 4 um.

Im vergangenen Jahr fanden 103 Beratungsgespräche statt. Es handelte sich um Einzelgespräche mit Kindern und Jugendlichen, Familien, Angehörigen, Bezugspersonen, dem Jugendamt sowie mit Familienhelfern.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 27 Familien mit 32 Kindern begleitet, davon 11 Neukontakte. Aus der Vitos-Klinik Waldkrankenhaus Köppern erfolgten zwei und aus der Tagesklinik eine Vermittlung (weitere vermittelnde Stellen s. Statistik).

Neben dem regulären Beratungsangebot und dem Einsatz der Erzieherin, die in Krisen- und Übergangszeiten die Familien entlastet, fand monatlich ein Eltern-Kind-Café statt. Dabei handelt es sich um ein niedrigschwelliges Freizeitangebot für Eltern und vorwiegend jüngere Kinder (Kaffee und Kuchen, Spiele, gemeinsame Aktivitäten in unseren Räumlichkeiten sowie kleinere Ausflüge in die Umgebung).

Außerdem wurden Jugendliche und junge Erwachsene zu Beratungsgesprächen im Jobcenter und Arbeitsamt begleitet, um ihre berufliche Perspektive zu erörtern und sie bei der Ausbildungssuche zu unterstützen.

Weitere Aktivitäten waren:

- Besuch vom Osterhasen – für Eltern und Kinder
- Besuch der Burgfestspiele („Ronja Räubertochter“) in Bad Vilbel mit Kindern
- Familienausflug nach Rüdesheim inkl. Schifffahrt und Seilbahnfahrt
- Kleiderflohmarkt für Eltern und Kinder (in Kooperation mit dem Kinderhilfswerk Königstein und dem Bekleidungsgeschäft Takko)
- Pralinenherstellung in Kooperation mit Rotaract Kronberg
- Besuch mit Eltern und Kindern auf dem Weihnachtsmarkt Oberursel
- Gemeinsame Weihnachtsfeier

Die Kultur- und Freizeitangebote werden häufig als wohltuender Kontrast zum belastenden Alltag in den Familien erlebt und ermöglichen soziale Kontakte und den Austausch mit Betroffenen.



Viele Aktivitäten aber auch die Unterstützung einzelner Kinder waren mit Hilfe von Förderern und Spenden möglich. Wir danken insbesondere folgenden Organisationen:

- Kinderhilfe Königstein
- Lions Club Bad Homburg Weißer Turm
- Rotary Club Bad Homburg
- Rotaract Club (Jugendorganisation von Rotary) Kronberg
- Carls Stiftung Königstein

Die Vernetzung mit bestehenden und neuen Kooperationspartnern ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Es fanden diverse Kooperationstreffen und Projektvorstellungen statt:

- Vitos Klinik Klinik Hohe Mark, Oberursel (Mutter-Kind-Station seit 2017)
- Fief, Familienzentrum Oberursel
- Qualitätszirkel Kinderärzte Bad Homburg
- Frauenhaus Oberursel
- Netzwerktreffen „Regionalgruppe Süd“

Die Reflektion und die fachliche Weiterentwicklung wurden durch regelmäßige Fallbesprechungen, Supervision und konzeptionelle Diskussion gewährleistet.

Die Mitarbeiter nahmen zudem an dem von der Caritas Offenbach organisiertem Fachtag zum Thema „Kinder psychisch erkrankter und suchtkranker Eltern“ teil. Es referierte Prof. Dr. Albert Lenz zum Thema: „Kooperation: Voraussetzung für wirksame Hilfen“.

Claudia Schätzel, Renate Bock,
Jennifer Christiansen,
Ulrike Schüller-Ostermann



Anzahl der Neufälle, vermittelt von:	2017
Sozialpsychiatrischer Dienst	1
Vitos Klinik (stationär und Tagesklinik)	3
psychosoziale Einrichtungen / Betreutes Wohnen, Beratungsstellen	3
Jugendamt / Erziehungsberatung	1
andere	3
gesamt	11

Anzahl der Beratungen gesamt (Alt- und Neufälle)	2017
Einzelgespräche/-Kontakte mit Kindern und Jugendlichen	29
Einzelgespräche mit Angehörigen / Bezugspersonen	52
Familiengespräche	12
Familienhelfer	3
Berufsbegleitung/Arbeitsamt/Job Center	7
gesamt	103

Anzahl der Beratungen gesamt (Alt- und Neufälle)	2017
Alter der Kinder	
0 - 1 Jahre	1
2 - 6 Jahre	4
7 - 12 Jahre	12
13 - 18 Jahre	11
ab 19 Jahre	4
gesamt	32

Wohnorte	2017
Bad Homburg	5
Oberursel	9
Kronberg	3
Königstein	3
Friedrichsdorf	5
Steinbach	1
Hintertaunus	1
gesamt	27

Gruppen- und Freizeitangebote	11
Hausbesuche und Einsätze in Familien (Erzieherin)	66
Netzwerktreffen (inkl. Sponsoren)	11



Ausflug nach Rüdesheim

AS*TRA – Asyl und Trauma

Sterne führen uns durch die Dunkelheit



Bereits in den vergangenen Jahren verzeichnete die *Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle* in Oberursel einige Beratungen von geflüchteten Menschen, die zum Teil mit Dolmetschern erfolgten. Wir gingen davon aus, dass der Beratungsbedarf für traumatisierte geflüchtete Menschen aufgrund der Zuwanderungswelle seit 2015 zunehmen wird, da nach neuesten Studien ein hoher Anteil der geflüchteten Menschen traumatisiert ist. Im Hochtaunuskreis gab es zu diesem Zeitpunkt kein entsprechendes Beratungsangebot und die Angebote in Frankfurt am Main waren sehr stark nachgefragt.

Aus diesem Grund entwickelte der Verein ein passendes Beratungskonzept und beantragte bei Aktion Mensch eine Projektförderung, die auch gewährt wurde. Damit sind für drei Jahre 70 Prozent der Projektkosten gesichert. Zusätzliche Fördermittel kamen von der Stiftung Flughafen Frankfurt am Main, so dass wir im Oktober 2017 mit dem Aufbau des Projektes beginnen konnten. Es wurden Räumlichkeiten in der Alberusstraße 4 eingerichtet. Mehrere Kollegen hatten zuvor Weiterbildungen in traumazentrierter Fachberatung absolviert und es wurde eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

Ende 2017 konnte AS*TRA erste Beratungen durchführen und zum Jahresbeginn 2018 wurde offiziell eröffnet. Traumazentrierte Fachberatung ist eine psychosoziale Beratung belasteter und traumatisierter Menschen, die aufgrund von Vertreibung, Krieg und Menschenrechtsverletzungen nach Deutschland geflüchtet sind. Die Beratungen erfolgen ganzheitlich und personenzentriert. Durch die Beratung soll die Linderung des durch Traumata entstandenen seelischen Leides geflüchteter Menschen erreicht werden. Die Verwirklichung eigener Potentiale und die Integration in unsere Gesellschaft sind erst dann möglich, wenn das Trauma in die eigene Lebensgeschichte integriert ist.

Wir wollen die betroffenen Menschen entlasten und sie dabei unterstützen, sich auf die neuen Lebensumstände einzulassen. Die Beratung dient also dem Ziel, die Lebensqualität von psychisch belasteten geflüchteten Menschen zu verbessern, ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen sowie deren soziales Umfeld zu unterstützen.

Die Beratungen orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen, Wünschen und Möglichkeiten der Betroffenen. Sie umfassen Clearing, Beratung, Begleitung und Kontaktmöglichkeiten in Form von gemeinschaftsbildenden Maßnahmen.

Angeboten werden regelmäßige Sprechstunden in Oberursel und bei Bedarf in Königstein. Wichtig und unerlässlich ist die Vernetzung mit allen Organisationen im Hochtaunuskreis, die ebenfalls mit geflüchteten Menschen arbeiten. ■

Semra Demir

Verrückt? Na und! Junge Seelen stärken...

Auch 2017 sind wir mit unserem Präventionsprojekt *Verrückt? Na und! – Seelisch fit in Schule und Ausbildung* emotional wieder Achterbahn gefahren. Wir blicken auf ein aufregendes und ereignisreiches Jahr zurück: Im Rahmen des gewonnenen *startsocial*-Beratungsstipendiums stellten sich die beiden Projektkoordinatorinnen Beatrice Hasselbach und Cornelia von Gerlach großen und zeitintensiven Herausforderungen. Ein besonderer Dank gilt hier unseren ehrenamtlichen Coaches aus dem Sektor Wirtschaft – Beate von Devivere und Constanze Trautwein – für ihre tatkräftige Unterstützung. Hier beschäftigten uns die Themen Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Rahmen des Stipendiums reisten die Projektkoordinatorinnen im Januar in die Berliner Kalkscheune. Dort wurden neben *Verrückt? Na und!* alle aktuellen

Stipendiatenprojekte aus ganz Deutschland vorgestellt. Es war ein impulsreicher, motivierender Tag. Durch das Stipendium sowie die Workshops am Stipendiatentag hat das Projekt an zusätzlicher Professionalität gewonnen.

Im Juni richtete unsere Regionalgruppe bei sommerlich heißen Temperaturen das hessenweite Netzwerktreffen in Königstein aus. Fachliche und persönliche Experten aus den verschiedenen Regionalgruppen lernten sich an diesem Tag kennen, tauschten sich aus und bildeten sich gemeinsam weiter. Es gab viele intensive Gespräche. Besonders gefreut haben wir uns über die Teilnahme von Cora Spahn, der Projektmanagerin für Deutschland von Irrsinnig Menschlich e.V. aus Leipzig, dem Initiator von „*Verrückt? Na und!*“.



Netzwerktreffen



Die Koordinatorinnen

Vor den Sommerferien hat Landrat Ulrich Krebs, Schirmherr von *Verrückt? Na und!* im Hochtaunuskreis, im Forum des Landratsamtes die projektergänzende Wanderausstellung *Wie geht's?* eröffnet. Die mobile Ausstellung richtet sich an junge Menschen, Lehrer und pädagogische Fachkräfte, Eltern sowie alle Interessierten, die sich für Heranwachsende engagieren. Auf fünf Ausstellungstafeln sprechen junge Betroffene über ihre Sorgen und darüber, was ihnen geholfen hat, damit sie sich heute wieder besser fühlen. Die Themenschwerpunkte der Tafeln sind: Mobbing in der Schule, Alkohol, Depression, Suizid und selbstverletzendes Verhalten. Die Ausstellung kann über die Projektkoordination von Interessenten ausgeliehen werden.

In 2017 war die Finanzierung hauptsächlich über Spenden und Stiftungszuwendungen gesichert. Wir bedanken uns bei der Mannheimer DESTAG-Stiftung, der Metzler-Stiftung, Frankfurt, Bürger helfen Bürgern e.V. aus Königstein, der Dr. Lud-

wig-Pfannenmüller-Stiftung aus Kronberg, dem Rotary Club Bad Homburg und privaten Spendern. Auch die Stadt Kronberg bezuschusste das Projekt. Zudem erhöhte die BARMER als bundesweiter Kooperationspartner ihre Bezuschussung anteilig pro Projekttag.

Insgesamt wurden elf Projektstage erfolgreich durchgeführt, vier mehr als im Vorjahr. Für 2018 wünschen wir uns mehr Offenheit zum Thema seelische Gesundheit an den Schulen im Hochtaunuskreis, da die Mehrzahl der Projektstage bisher in angrenzenden Landkreisen stattgefunden hat.

Im Verlauf des Jahres nahm die Projektkoordination an zwei Strategietreffen teil, zudem wurden sechs Regionalgruppentreffen durchgeführt.

Auch in diesem Jahr engagierten sich weiterhin Mitarbeiter von *Perspektiven e.V.*, der Diakonie Hochtaunus und des sozialpsychiatrischen Dienstes Hochtaunuskreis im Präventionsprojekt. Zum Jahresende wurden alle Regionalgruppenmitglieder in das Café Apfelkern & Kolibri in Bad Homburg eingeladen. Bei leckerem Essen und guter Stimmung wurden die vergangenen Monate reflektiert und neue Ideen für 2018 gesammelt. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz herzlich bei all unseren motivierten und engagierten Mitgliedern, ohne die unsere wichtige Präventionsarbeit nicht möglich wäre. ■

Beatrice Hasselbach und
Cornelia von Gerlach



Qualitätsentwicklung

Interne und externe Fortbildungen – Wissensmanagement

Nicht zuletzt wegen des Wechsels auf die neue DIN ISO Revision DIN EN ISO 9001:2015 haben wir noch einmal unsere inneren Strukturen genauer betrachtet. Einer der Schwerpunkte der neuen DIN ISO Revision liegt insbesondere im Bereich des „Wissensmanagements“. In der heutigen Zeit ist das Wissen eines Betriebes ein wertvolles Gut – der Verlust ein großes Risiko für den Betrieb. Leicht verständlich wird dies am Beispiel eines Bäckers: die eigenen Rezepturen stellen das Merkmal dar, welches die Brötchen DIESES Bäckers von denen anderer Bäcker unterscheidet. Deshalb kaufen Kunden bei genau DIESEM Bäcker und erwarten eine gleich bleibende Qualität. Die Rezepturen müssen also geschützt, aber vor allem auch von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Wie macht man das aber nun, wenn es nicht ums Backen und „Rezepte“ geht, sondern um die Dienstleistung am Menschen? Um die unterschiedlichen Dienstleistungen, die *Perspektiven* anbietet? Dienstleistungen für unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen in unterschiedlichen Lebenssituationen?

Zum einen gehört dazu, das notwendige Wissen zur Durchführung der Dienstleistungen zu ermitteln und zu dokumentieren. Zum anderen gilt es, dieses Wissen kontinuierlich aufrecht zu erhalten sowie für alle Mitarbeiter verfügbar zu machen. Dies betrifft auch neu erworbenes Wissen des Betriebes – dies meint neben eigenen Erkenntnissen

bspw. auch das durch Fortbildung neu erworbene Wissen einzelner Mitarbeiter.

Beispielhaft für unser Vorgehen: *Perspektiven e.V.* bietet seinen Mitarbeitern neben der Teilnahme an externen Fortbildungen und Pflicht-Fortbildungen auch regelmäßig interne Fortbildungen zu verschiedenen Themen an. Sowohl rege Teilnehmerzahlen als auch überwiegend positive Rückmeldungen bestätigen *Perspektiven e.V.* in der Aufrechterhaltung dieses Angebotes. Hierbei wird nicht nur neues Wissen angeeignet, sondern auch häufig direkt auf die eigenen Arbeitsprozesse transferiert. Gerade bei internen Fortbildungen kann der Inhalt passgenau, sozusagen „maßgeschneidert“ auf die realen Arbeitsbedingungen und Arbeitsherausforderungen zugeschnitten werden. Der Referent kann gezielter auf konkrete Fragen eingehen, Synergieeffekte zwischen den Projekten werden präsent und auch im Nachgang können Mitarbeiter sich thematisch intensiver austauschen.

Auch das Wissen aus den eigenen Reihen weiß man bei *Perspektiven e.V.* sehr zu schätzen: Regelmäßig hält unser Mitarbeiter Markus Kaufmann Interne Fortbildungen zum Thema Psychopharmaka. Markus Kaufmann ist seit 2013 Mitglied des Fachausschusses Psychopharmaka der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und Teammitglied einer privaten Initiative von Betroffenen und Angehörigen zum unabhängigen Austausch über Nebenwirkungen und Absetzsymptomen von Psychopharmaka (www.adfd.org).

In 2017 haben sich hierbei die teilnehmenden Mitarbeiter mit der Thematik „Sozialarbeiter als Unterstützer von Patienten, die mit Psychopharmaka behandelt werden (sollen)“ beschäftigt. Ein Thema, mit dem die Mitarbeiter projektübergreifend häufig konfrontiert sind. Dies diente nicht nur der Aneignung von neuem Wissen, sondern gleichzeitig auch der Überprüfung des eigenen Verhaltens im Betreuungsprozess und alternativer Handlungsmöglichkeiten. Schwerpunkte der Fortbildung waren:

- Rollenverständnis Arzt/Patient
- Patientenrechtgesetz
- Bei welchen Erkrankungen kommen Antidepressiva zum Einsatz
- Wirkweise und Wirksamkeit von Antidepressiva
- Aufklärung über Nebenwirkungen von und Alternativen zu Antidepressiva
- Behandlungs-Leitlinien für Ärzte (insbesondere S3 Leitlinie Unipolare Depression)
- Reduktions- bzw. Absetzwünsche von Klienten und was man dabei beachten sollte

Vertieft wurde dieses Wissen in der externen Fortbildung Psychose-Begleitung und Neuroleptika, an der Mitarbeiter der *Tagesstätten* teilnahmen (Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie / DGSP).

Eine weitere interne Fortbildung befasste sich mit den Veränderungen, die das neue Bundesteilhabegesetz und die Reform der gesetzlichen Pflegeversicherung für unsere Arbeit mit sich bringt. Auch externe Fachtagungen zu diesem Thema wurden von mehreren Mitarbeitern besucht (Parität).

Insbesondere die Mitarbeiter im Betreuten Wohnen und der Beratungsstellen müssen sich mit sozialrechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen;

Fortbildungen zum Thema Sozialgesetzbuch II oder Sozialleistungen für geflüchtete Menschen waren hier relevant (verschiedene Anbieter).

Ein Schwerpunkt der externen Fort- und Weiterbildung waren Traumatherapie und -Beratung, insbesondere für geflüchtete Menschen; hier qualifizierten sich fünf Mitarbeiter (DGSP und andere).

Mitarbeiter im Integrationsfachdienst nahmen an Fortbildungen zum Schwerbehindertenrecht, zur Diagnose der Arbeitsfähigkeit (Melba) und an einer Weiterqualifikation zum Job-Coach teil.

Zwei weitere Mitarbeiter absolvieren die zweijährige Basisqualifikation Gemeindepsychiatrie (Evim).

Das Beratungsstipendium von start-social und Strategietreffen der bundesweit operierenden *Verrückt? Na und!*-Regionalgruppen brachte neue Impulse in den Bereichen Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, von denen neben den beiden Koordinatorinnen von *Verrückt? Na und!* auch der Gesamtverein profitierte.

Schließlich besuchten Mitarbeiter des Betreuten Wohnens die Fachtagung der Fachklinik Vielbach zum Thema männerspezifische Suchttherapie.

Damit alle Mitarbeiter von Fortbildung und damit „neuem Wissen“ profitieren, werden die Fortbildungsunterlagen wie bspw. Präsentationen digital gesammelt und stehen damit den Mitarbeitern projektübergreifend zur Verfügung. Denn: die Mitarbeiter und damit auch *Perspektiven e.V.* haben noch lange nicht ausgelernt... ■

Bettina Wehrheim und
Ulrike Schueller-Ostermann



Evaluation 2017

Zum Ende von 2017 führte *Perspektiven e.V.* erneut eine vereinsübergreifende Evaluation durch und befragte hierzu Klienten, Kooperationspartner und Mitarbeiter. Ziel der Evaluation war es, weiterhin Erkenntnisse über die Qualität unserer Angebote sowie die Angebotsdurchführung zu erhalten. Grundsätzlich war jedem die Teilnahme an der Befragung freigestellt und die Daten wurden anonym erhoben.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Dienstleistungen auch weiterhin von Klienten und Kooperationspartnern sehr geschätzt werden, und wir wieder eine hohe Rückmeldequote erreichen konnten. Das „*engagierte und positiv gestimmte Arbeiten mit Klienten*“, die „*direkte und qualifizierte Zusammenarbeit mit Dritten*“ – natürlich unter Einhaltung des Datenschutzes – und eine „*ehrliche und auf mich zugeschnittene Betreuung*“ sind originalgetreue positive Rückmeldungen, die uns zeigen, dass wir unserem Leitbild auch in den vergangenen drei Jahren gerecht wurden.

Weiterhin wird deutlich, dass gerade Leistungsanträge und Behördenangelegenheiten komplexer werden und hierbei der Bedarf nach einer individuellen Unterstützung besteht – und erfüllt werden konnte. Die Mitarbeiter konnten im Vergleich zur Evaluation 2014 die bereits sehr gute Erreichbarkeit nochmals steigern! Ebenso sind noch mehr Klienten mit den Räumlichkeiten zufrieden, in denen wir unsere Dienstleistungen anbieten. Wir erhielten erneut viele Anregungen zur Erweiterung unserer Angebote – zeitliche Erweiterung bspw. auf das

Wochenende, Ausweitung des Beratungsangebots hinsichtlich Sozialrecht, vereinsweite Veranstaltungen – und werden diese genauer auf ihre Durchführbarkeit „unter die Lupe nehmen“! Auf die Frage: Was können wir anders machen? erhielten wir bspw.: „nicht anders, aber öfter grillen!“ Das sollte sich realisieren lassen.

Insbesondere möchten wir uns aber auch für die teils sehr individuellen Rückmeldungen zur jeweiligen Betreuung und die Rückmeldungen bedanken, die gezielt mit Namensnennung zurückkamen. Wir erleben dies als Zeichen des Vertrauens! Gerade auch an hierbei erwähnten Beispielen, in denen es nicht „perfekt“ gelaufen ist, können wir gut nachvollziehen, wo wir Verbesserungspotential haben.

Inzwischen haben rund 80 Prozent der befragten und an der Umfrage teilgenommenen Kooperationspartner monatlich Kontakt zu *Perspektiven* (45 Prozent in 2014). In der klientenbezogenen Zusammenarbeit konnten wir die Zufriedenheit unserer Kooperationspartner steigern und auch die Weiterempfehlungsquote konnte nochmals verbessert werden. Bei der Versorgung mit Flyern sind unsere Kooperationspartner jedoch weniger zufrieden als noch 2014. Wir werden also mehr Werbung machen.

Für die Mitarbeiter legten wir in dieser Evaluation den Schwerpunkt auf die persönliche Situation des einzelnen Mitarbeiters in Bezug auf den eigenen Arbeitsplatz und das Qualifizierungs- und Fortbildungsangebot sowie auf die Beurteilung der Führungsstrukturen innerhalb der Projekte als auch vereinsweit.

Für den Arbeitgeber ist es erfreulich, dass nahezu 80 Prozent an der Befragung teilgenommenen Mitarbeiter mit dem Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zufrieden sind. Insbesondere die vereinsinterne Fortbildung zu Psychopharmaka erhielt hierbei erneut Lob. Durch die interne Umstrukturierung der IT-Infrastruktur konnte auch eine merkliche Verbesserung hinsichtlich der EDV-technischen Situation am Arbeitsplatz erreicht werden.

Allerdings zeigte die Evaluation auch hinsichtlich des Arbeitspensums haben

die Mitarbeiter immer mehr zu tun. Hier gilt es also auch auf Führungsebene wachsam zu sein. 85 Prozent der Mitarbeiter gehen Ihrer Arbeit weiterhin motiviert nach und 75 Prozent würden wieder bei *Perspektiven e.V.* anfangen – diesen Stand gilt es zu halten und auszubauen. Gerade auch unter dem Aspekt, dass viele Mitarbeiter langjährig bei *Perspektiven e.V.* sind. Dies bedeutet nach 30 Jahren Bestehen auch: einige Mitarbeiter werden in den nächsten Jahren altersbedingt in den wohlverdienten Ruhestand wechseln, und es gilt neue Mitarbeiter zu finden. ■ Bettina Wehrheim

Bettina Wehrheim, Qualitätsmanagementbeauftragte:

Fehler sind etwas Gutes!?

Sich über das zu ärgern, was „falsch“ gelaufen ist, das ist menschlich und natürlich. Viele schämen oder ärgern sich – über das Ergebnis oder auch sich selbst –, man möchte es am liebsten ungeschehen machen. Manchmal schränkt einen die Angst vor neuen oder wiederholten Fehlern derart ein, dass viele sich kaum noch trauen etwas anzugehen. Die Angst limitiert unsere Sicht. Mit einem kleinen Perspektivwechsel ist es jedoch möglich, ganz neue Seiten von Fehlern zu erkennen:

F-E-H-L-E-R <> H-E-L-F-E-R

Fehler können auch Helfer sein. Wenn ein Fehler gemacht und erkannt wurde, dann gilt es, sich nicht in die Ecke zu verkriechen und den Fehler verstecken zu wollen, sondern offen damit umzugehen. Genauer hingeschaut, entdecken wir beispielsweise was für den direkten Erfolg gefehlt hat...

- welche Alternativen wir beim nächsten Mal ausprobieren können...
- wie viel des Weges wir schon geschafft haben ...
- vielleicht aber auch ganz neue Wege und Ziele!

Das Geschehene kann und sollte man nicht ungeschehen machen. In jedem Fall bringt einen auch ein Fehlschlag weiter, denn: „Wer Fehler gemacht hat, hat meistens nur Erfahrung gesammelt“ (Oscar Wilde)

Kinder zeigen uns das ganz deutlich: beim Laufen lernen: vom ersten Schritt über das Hinfallen und Wiederaufstehen stolpern sie solange, bis sie aufrecht weiterlaufen; beim Sprechen lernen: aus unverständlichem Gebrabbel werden erste Worte, die Umwelt reagiert darauf und im Laufe der Zeit werden manche sogar Dichter und Bestseller-Autoren. Auch im späteren Lebenslauf kommen Menschen in ähnliche Situationen: neue Sprachen lernen (müssen) oder Auto Fahren – sie machen Fehler und entwickeln im Laufe der Zeit erst das passende Sprach- oder Fahrgefühl.

Die größte Ehre, die man einem Menschen erweisen kann, ist die, dass man Vertrauen in ihn hat. Das Vertrauen, aus Fehlern zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Eigene Anstrengungen machen gesund und stark. Daher ist es wichtig, nicht nur sich selbst, sondern auch anderen die Möglichkeit für Fehler zuzugestehen. Wir vertrauen dann darauf, dass die Person stark genug ist – stark genug für das „Hinfallen“, die Erfahrung, aber auch stark genug für das „Wiederaufstehen“ und Wachsen an der Situation.

*In diesem Sinne wünschen wir uns bei *Perspektiven e.V.* eine „offene Fehlerkultur“, um gemeinsam daraus zu lernen, wieder aufzustehen und weiter zu wachsen. Und als kleine Eselsbrücke, starten wir das Gespräch dann vielleicht mit „Entschuldigung, das war mein Helfer!“*

Vernetzung

Sowohl in der Einzelfallhilfe als auch übergreifend im Interesse einer fachlichen und bedarfsbezogenen Weiterentwicklung der Behindertenhilfe bzw. sozialpsychiatrischer Angebote arbeiten wir vernetzt und in der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von regionalen und überregionalen Institutionen und Einrichtungen.

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:

- der Landeswohlfahrtsverband Hessen (Fachbereiche für Eingliederungshilfe, Integrationsamt)
- Psychiatrische Kliniken bzw. Institutsambulanzen, Fachkliniken, Reha-Einrichtungen
- Sozialpsychiatrische Dienste in Frankfurt am Main und Hochtaunuskreis
- Jugend- und Sozialämter
- Psychosoziale Einrichtungen und Dienste, Beratungsstellen
- Bundesagentur für Arbeit, Kommunale Jobcenter
- die Rentenversicherungsträger, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften
- die niedergelassenen (Fach-)Ärzte, Therapeuten
- Behinderten- und Frauenbeauftragte
- die ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe
- die Reha-Werkstätten, die Berufsförderungs- und Bildungswerke
- die gesetzlichen Betreuer, Betreuungsstellen
- Selbsthilfe-Organisationen
- Flüchtlingshilfe

In folgenden regionalen und überregionalen Gremien arbeiten wir aktiv mit:

Im Hochtaunuskreis:

- AG Psychiatriebeirat
- AG Psychiatrieplanung
- AG Hilfeplanung
- Hilfeplankonferenz für Menschen mit psychischer Erkrankung / Abhängigkeits-erkrankung
- Hilfeplankonferenz für Menschen mit körperlichen oder Sinnesbehinderungen
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Hochtaunuskreises (Mitarbeit im Sprecherkreis)
- Treffen sozialer Einrichtungen in Königstein und Steinbach
- Kreisgruppe des Paritätischen
- Liga der freien Wohlfahrtspflege im Hochtaunuskreis

In Frankfurt am Main:

- AK Gemeindepsychiatrie in Frankfurt am Main
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaften
- Hilfeplankonferenz für Menschen mit psychischer Erkrankung
- Fachgruppe Psychiatrie
- Vorbereitungsgruppe Psychiatriewoche
- Frankfurter Netzwerk zur Suizidprävention

Überregional:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Tagesstätten
- Landesarbeitsgemeinschaft der Integrations-fachdienste
- Fachgruppe Sucht, Fachgruppe Sozial-Psychiatrie und Arbeitsgruppe IFD im Paritätischen Landesverband Hessen
- AK Betreutes Wohnen Südhessen
- Netzwerktreffen von Verrückt? Na und!
- Regionaltreffen der Beratungsstellen für Kinder psychisch kranker Eltern

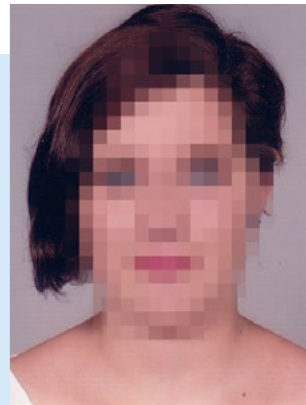
Zudem tagen die regionalen Selbsthilfegruppen der Freiwilligen Suchtkrankenhilfe (FSH) wöchentlich in unseren Einrichtungen in Königstein und Oberursel.

Unsere Verwaltung in Oberursel nimmt Anträge für den Kulturpass der Initiative Kultur für Alle und der Kulturleben Hochtaunus e.V. entgegen und leitet die ausgestellten Pässe an die Antragssteller weiter.

Die aktive Teilnahme an der Psychiatriewoche in Frankfurt, dem Sommerfest in der Vitos Klinik Waldkrankenhaus Köppern bzw. Bamberger Hof gehören seit Jahren zum Jahresprogramm des Vereins. ■

Mein Freiwilliges Soziales Jahr

Erfahrungsbericht von
Anna Denfeld



Seit Januar 2018 mache ich ein Freiwilliges Soziales Jahr bei Perspektiven e.V. in Oberursel. Vermittelt wurde ich von der FSJ-Agentur Volunta, die mir eine Freundin empfohlen hat.

Das FSJ hatte ich mir am Anfang zum einen als Überbrückung bis zum Beginn einer neuen Ausbildung gedacht und zum anderen als Chance gesehen, etwas über Menschen mit psychischen Erkrankungen zu lernen, da mich dieses Thema zur Zeit sehr interessiert.

Am Anfang des FSJ wurde mir das Betreute Wohnen gezeigt. Ich bin mit meinen Kollegen zusammen zu Klienten gefahren, um diese kennenzulernen. Verschiedene Aufgaben wurden mir nähergebracht, und Verwaltungsaufgaben durfte ich sogar nach Einarbeitung gleich erledigen. Sehr schnell übernahm ich dann selbständig die Tafelfahrten für die Klienten; ich hole ihre Tafel ab und bringe sie zu ihnen nach Hause.

Schon nach ca. drei Monaten konnte ich als Urlaubsvertretung mithelfen, und kurz darauf hatten andere Kollegen weitere Aufträge für mich, z.B. Einkaufen für/mit den Klienten, Begleitung zu Ärzten usw. Als ich auch diese Aufgaben erfolgreich erledigt hatte, wurde mir erlaubt, selbst Termine mit Klienten auszumachen.

An vier Tagen in der Woche bin ich im Betreuten Wohnen und einen Tag in der Tagesstätte. In der Tagesstätte habe ich mir die verschiedenen Aktivitäten angeschaut und mitgemacht wie z.B. die Lesegruppe, Malgruppe und die Bewegungsgruppe. Dies gab mir die Chance, die Klienten der Tagesstätte besser kennenzulernen und zu verstehen. Da ich selbst sehr gerne singe, bin ich in den Chor von Perspektiven gegangen und habe auch einmal die Probe geleitet sowie beim Auftritt mitgemacht.

Ich unterhalte mich viel mit den Klienten im Betreuten Wohnen und in der Tagesstätte. Die Klienten erzählten mir viel über sich selbst, von früher oder weshalb sie erkrankt sind. Ich finde die Lebensläufe der Klienten sehr interessant und spannend.

Als Fazit sage ich: Ich bin sehr froh, das FSJ zu machen. In dieser Zeit habe ich viel Interessantes gelernt. Mein Umgang mit anderen Menschen hat sich positiv verändert.

Ein Dank an alle Unterstützer

Auch im letzten Jahr haben wir Spenden von Einzelpersonen, Firmen, Kirchengemeinden oder Stiftungen erhalten, die wir entweder an bedürftige Klienten für außergewöhnliche Ausgaben weitergaben oder für die Finanzierung von Freizeitmaßnahmen und Urlaubsfahrten nutzten. Darüber hinaus wurden Projekte gefördert, die keine oder nur unzureichende öffentliche Zuwendungen erhalten (wie z.B. *Perspektiven für Kinder* oder *Verrückt? Na und!*). Auch das Inklusionsunternehmen *tegut... Lädchen für Alles* ist auf Unterstützung angewiesen.

Wir bedanken uns bei folgenden Stiftungen und Institutionen:

- Kurt Graulich Stiftung Helfen in Not, Flörsheim
- Hans Magiera Stiftung, Bad Homburg
- Destag-Stiftung, Mannheim
- Metzler-Stiftung, Frankfurt am Main
- Schnelle Hilfe in Not, Bad Homburg
- Kinderhilfe Königstein
- Liselott und Klaus Rheinberger Stiftung, Neu-Anspach
- Bürger helfen Bürgern e.V., Königstein
- Dr. Ludwig-Pfannemüller-Stiftung, Kronberg
- Leberechtstiftung, Frankfurt am Main
- Aktion Mensch
- Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region
- Taunus Sparkasse und gemeinnützige Stiftung der Taunus Sparkasse
- Stadtwerke Oberursel
- Global Transaction Banking/Client & Operational Risk der Deutschen Bank
- KFW Bankengruppe Frankfurt

- Bürgerstiftung Vordertaunus
- Cronstett- und Hynspergische evangelische Stiftung, Frankfurt am Main
- Rotary Club Bad Homburg Schloss Förderverein e.V.
- Rotaract, Königstein
- Ev. Kirchengemeinde Königstein
- Kath. Kirchengemeinde Maria Himmelfahrt Königstein
- Stadt Kronberg

Ein besonderer Dank gilt den Initiatoren der Weihnachts-Päckchen-Initiative Petra und Jürgen Becker, die zahlreichen Kindern unserer Klienten zu Weihnachten einen Wunsch erfüllt haben.

Darüber hinaus haben weitere Personen und Firmen, die hier nicht namentlich genannt werden wollen, unsere Arbeit durch finanzielle Beiträge unterstützt.

Der Verein wurde nicht nur durch finanzielle Zuwendungen gefördert sondern auch durch Menschen, die sich in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagieren, maßgeblich bereichert und gestützt.

Allen Spendern, Sponsoren und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch der Beirat des Vereins, dem wir für hilfreiche Ideen, Anregungen und Vermittlung von Kontakten danken, und der Vorstand des Vereins, der mit seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit eine wertvolle Basis des Vereins darstellt.

Ulrike Schüller-Ostermann

E-Mail vom 2.8.2017

Sehr geehrte Frau Schüller-Ostermann,

ich weiß jetzt gar nicht, ob ich das überhaupt schon mal gesagt habe, aber ich möchte ihnen sagen, rückblickend auf die vergangenen Jahre 2010 – 2014, in Betreuung durch Herrn Kaufmann, möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken.

Er hat mir sehr viel geholfen, viele seiner Ratschläge befolge ich heute noch. Dank ihm nehme ich kein Risperidon mehr. Er hatte sich sogar am WE für mich Zeit genommen, und meine Termine mit ihm waren immer sehr angenehm.

Mit freundlichen Grüßen

....

*Wir freuen uns über Ihre
Spenden auf das Konto der
Taunus Sparkasse*

BIC:
HELADEF1TSK
IBAN:

DE 96 512 500 000 030 103 718


Perspektiven
Psychosozialer Verein zur Förderung von
Wohn-, Arbeits- und Freizeit-Initiativen e.V.

Orte und Kontakte

Perspektiven e.V.

Psychosozialer Verein zur Förderung von Wohn-, Arbeits- u. Freizeit-Initiativen e.V.

**Alberusstraße 5
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 50399 28
eMail info@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Tagesstätte Oberursel

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung und Abhängigkeitserkrankung

**Alberusstraße 5
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 24
Fax 06171 - 50399 28
eMail tagesstaette-oberursel@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Betreutes Wohnen

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung bzw. Körper- oder Sinnesbehinderung im Hochtaunuskreis

**Alberusstraße 5
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 50399 28
eMail info@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle

**Alberusstraße 4
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail pskb-oberursel@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Perspektiven für Kinder

**Alberusstraße 4
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail kinder@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Tagesstätte Königstein

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung und Abhängigkeitserkrankung

**Kirchstraße 9
61462 Königstein**

Tel. 06174 - 9249 24
Fax 06174 - 9249 28
eMail tagesstaette-koenigstein@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Betreutes Wohnen

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung in Frankfurt am Main

**Oeder Weg 52-54
60318 Frankfurt am Main**

Tel. 069 - 430 44 11
Fax 069 - 430 44 27
eMail bw-frankfurt@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle

**Kirchstraße 9
61462 Königstein**

Tel. 06174 - 9249 36
Fax 06174 - 9249 28
eMail pskb-koenigstein@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Integrationsfachdienst Rhein-Main

**Louisenstraße 67
61348 Bad Homburg**

Tel. 06172 - 67194 80
Fax 06172 - 67194 86
eMail ifd-htk@perspektivenev.de
URL www.ifd-htk.de

Tagesstätte Steinbach

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung und Abhängigkeitserkrankung

**Daimlerstraße 6
61449 Steinbach**

Tel. 06171 - 95186 90
Fax 06171 - 95186 99
eMail tagesstaette-steinbach@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Betreutes Wohnen

für abhängigkeiterkrankte Menschen im Hochtaunuskreis

**Nehringstraße 2
61348 Bad Homburg**

Tel. 06172 - 26568 18
Fax 06172 - 26553 48
eMail bw-koepfern@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

AS*TRA – Asyl und Trauma Beratungsstelle

**Alberusstraße 4
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail astra@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de